

Raphael Rössel: Spiel ohne Grenzen? Globalhistorische Perspektiven auf Sport und Leibesübungen I

Von Europapokal bis Weltmeisterschaft: Sportliche Wettkämpfe werden seit Jahrzehnten international ausgetragen. Doch der Sport überschreitet bereits seit deutlich längerer Zeit nationale Grenzen. So gehörten Leibesübungen schon in der Hochphase des europäischen Kolonialismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert zum segregierten Alltag in imperialen Räumen. Im britischen Empire entwickelte sich etwa Cricket zur beliebten Betätigung, deren Ausübung in ethnische Privilegierungen und Diskriminierungen eingefasst blieb. Über Sport, so zeigen es subversive Fußballspiele in Algerien, konnte aber auch eine ablehnende Haltung gegenüber der Kolonialmacht zum Ausdruck gebracht werden. Seit und nach der Dekolonisierung entwickelte sich mit dem weltweit hochmedialisierten Profisport eine weitere globale Dimension sportlicher Aktivitäten, die alte Ungleichheiten verstärkte und neue mit sich brachte.

Diese Doppel-Veranstaltung diskutiert anhand ausgewählter Quellen und Forschungstexte verschiedene globalhistorische Herangehensweisen an den Untersuchungsgegenstand Sport. Die Veranstaltungen *Spiel ohne Grenzen? I* und *Spiel ohne Grenzen? II* können unabhängig voneinander belegt werden.